

Kölner Originale und ein bisschen Farbe - ein Gang zu den Sgraffiti der Kölner Innenstadt

Liebe Mitglieder und Freunde des Rheinischen Vereins,

Führungen kann der RVDL-Regionalverband Köln im Moment bekanntlich leider nicht anbieten. Wir versuchen aber auf diesem Wege, Ihnen private Exkursionen vorzuschlagen. Vielleicht haben Sie Lust, allein oder in kleinen Gruppen unseren Vorschlägen zu folgen. Diesmal laden wir Sie zu einem Spaziergang zu einigen Sgraffiti in der Kölner Innenstadt ein, bei dem wir einigen Kölner Originalen und einem Heiligen begegnen.

Wie Sie wissen, erfasst der Rheinische Verein seit 2018 Sgraffiti in seinem Vereinsgebiet. **Sgraffiti** (Einzahl: Sgraffito) sind reliefartige Kratzputzbilder. Besonders in der Nachkriegszeit entstanden viele dieser bunten Bilder an und in öffentlichen Gebäuden, aber auch als dekoratives und haltbares Gestaltungselement an eher schlichten Wohnbauten. Hierbei werden verschiedenfarbig gefärbte Putzschichten übereinander aufgetragen und dann unterschiedlich tief aus dem noch feuchten Putz herausgekratzt, so dass ein buntes, reliefartiges Gesamtbild entsteht.



Wir beginnen unseren Gang in der Nähe der U-Bahnstation Heumarkt mit einem Kölner Heiligen und dem „**Hermann-Joseph-Sgraffito**“ an der Basilika St. Maria im Kapitol. Im Zuge des Wiederaufbaus 1952 entstand in der Vorhalle an der Kasinostraße 6 das fast drei Meter hohe und über fünf Meter breite Sgraffito. Es zeigt den hl. Hermann Joseph von Steinfeld als Kind, wie er der Gottesmutter und dem Christuskind einen Apfel

reicht. Diese Szene soll sich in dieser Kirche zugetragen haben, bevor der um 1150 in Köln geborene Sohn einer verarmten Patrizierfamilie im Alter von 12 Jahren als Prämonstratenser-Chorherr ins Kloster Steinfeld ging. Nachdem das Kratzputzbild in den 1990er Jahren weiß überstrichen wurde, erfolgte 2012 eine ausführliche Untersuchung durch das LVR-Amt für Denkmalpflege und 2016 die farbliche Wiederherstellung. Wie bei vielen Sgraffiti war der Künstler dieser Arbeit lange unbekannt, bis sich bei einer Führung 2014 die Urheberschaft des Künstlers Herbert Bienhaus (1906–1960) klärte.



Überqueren Sie nun die Pipin- bzw. Cäcilienstraße und gehen in die Straße An St. Agatha. Unser nächstes Ziel hat nun keine Kölner Persönlichkeit zum Motiv, es liegt aber auf dem Weg und ist sicher vielen noch nie bewusst aufgefallen. Während sich auf der rechten Seite die neoklassizistische Fassade des Kaufhofs, des ehemaligen Warenhauses Leonard Tietz erhebt, sehen wir auf der linken Seite – wie als Relikt aus einer anderen Zeit – einige

kleine, dreigeschossige Wohn- und Geschäftshäuser aus der Phase des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg. In dem 1953 erbauten, sehr breiten Haus Nr. 37 mit einem Verkaufsgeschäft für die eigenen Imkereiprodukte, wurden die Brüstungsfelder der drei

Fenster zwischen dem ersten und zweiten Obergeschoss von einem unbekanntem Künstler mit Motiven rund um die **Honigbienen** in Sgraffitotechnik gestaltet und mit „KA“ signiert. Man verband den Wunsch nach einer attraktiven Fassadengestaltung mit einer besonderen Werbefläche.

Wir durchqueren nun die Innenstadt in nordwestlicher Richtung und gelangen über die Breite- und Ehrenstraße bis an den Westrand der Altstadt, wo wir drei Kölner Originalen begegnen werden. Zunächst biegen wir in die Alte Wallgasse ein und gehen bis zum Eckhaus am Gerhard-Winkler-Hof (Alte Wallgasse 8). Auf dessen nördlicher Giebelwand prangt der „**Maler Bock**“, mit seiner Zeichenmappe unter dem linken Arm und mit seinem obligaten Blumenstrauß in der Hand auf dem Weg zu einer Geburtstagsfeier. Heinrich Peter Bock (1822–1878), wie er bürgerlich hieß, war offiziell Maler und Künstler, auch wenn nie jemand eines seiner Bilder gesehen hat. Auffallend durch seinen Künstlerhabitus war er bereits zu Lebzeiten ein stadtbekanntes Unikum, das mit am Feldrand gepflückten Blumen als (fremder) Gratulant auf Geburtstagsfestivitäten erschien und sich ausgiebig an Speis und Trank labte. Das in den Fünfzigerjahren geschaffene Kratzputzbild eines unbekanntem Künstlers ist leider nach einem Anstrich in Grautönen seiner Originalfarbe beraubt, ist jedoch durch den in Mosaiktechnik gestalteten Blumenstrauß bzw. die kleine Blumenwiese nicht farblos.



Wir gehen weiter nach Norden, wo uns am Eckhaus zur Palmstraße (Nr. 2–6) das über zwei Etagen reichende Sgraffito des „**Orgels Pitter**“ mit Kindern vor der Silhouette von St. Aposteln entgegen strahlt. Johann Joseph Palm (1801–1882) war Militärinvalid und Drehorgelspieler, der anstelle einer Rente eine Orgeldreher-Konzession erhielt. Auch dieses Bild ist nicht in seiner originalen Farbigkeit erhalten, sondern wurde bei der Sanierung der Fassade neu angestrichen, wovon noch die hinabgetropften roten Farbstreifen auf der beige Fassade zeugen. Der Schöpfer dieses Werkes ist leider unbekannt.

Nur ein paar Schritte führen uns bis zum Ende des nächsten Hauses (Alte Wallgasse 27–29). An dessen Nordseite musiziert der in der St.-Apern-Straße geborene Arnold Wenger (1836–1902), das „**Fluten-Arnöldche**“ - wie der beliebte Straßenmusikant wegen seines kleinen Wuchses genannt wurde - zur Freude eines Hundes vor dem Hahnentor. Auch hier wurden die Fassade - und leider auch das Kratzputzbild - neu gestrichen, so dass das Sgraffito des unbekanntem Künstlers nur in Hellgrau aus dem dunkleren Fassadengrau hervorsticht.



FOTOS: AHES

Wenn Sie Informationen zu den Künstlern besitzen, freuen wir uns über Ihre Mitteilung.
Einen schönen Rundgang wünscht Ihnen

Alexander Hess
Vorstand Regionalverband Köln
ah.hess@gmail.com